

Redaction

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 55.

Hirschberg, Mittwoch den 5. März.

1884.

Politische Tageschau.

Ueber die Affaire Laster

äußert sich das Brüsseler Blatt „Le Nord“ wie folgt: Die wirkliche und einigermaßen beunruhigende Bedeutung der Affaire Laster besteht darin, daß sie einen neuen Beweis für die Leichtfertigkeit giebt, mit welcher gewissenlose Politiker die republikanischen Anmaßungen der Amerikaner gegen Leute, Einrichtungen und Handlungen der monarchischen Regierungen der alten Welt hervorrufen. England weiß davon ein Lied zu singen; jetzt ist das deutsche Reich an der Reihe. Wenn Herr Laster am Leben geblieben wäre, so würde ihm der Congreß von Washington ohne Zweifel gestattet haben, ebenso wie seiner Zeit Herrn Parnell, im Sitzungssaale die Beschwerden des deutschen Liberalismus gegen den Fürsten Bismarck vorzubringen. Vielleicht wird noch der Tag kommen, wo dieselbe parlamentarische Gastfreundschaft Herrn Most und den ehemaligen Führern des Communeaufstandes vom Jahre 1871 zu Theil wird.

Die entscheidende Schlacht im Sudan

ist geschlagen. Der erste Zusammenstoß der Engländer mit den Truppen des Mahdi hat den Letzteren eine Niederlage gebracht, welche das Prestige des „Propheeten“ bei seinen Anhängern erschüttert. Bisher hatten es die Aufständischen im Wesentlichen nur mit ägyptischen Truppen zu thun. Der Fellah ist ein unermüdlicher Arbeiter, aber zum Soldaten taugt er nicht; die kampfgewöhnten Räuber und Sklavenjäger des Sudan hatten daher leichtes Spiel. Jetzt hat sich das Bild mit einem Male vollkommen geändert; den Europäern sind die arabischen Horden nicht gewachsen. Die erste Folge des Sieges der Engländer war, daß sich Tokar ergab, ohne einen Widerstand auch nur zu versuchen. Es war aber auch Zeit, daß die Engländer endlich die Zähne zeigten. Die Situation des General Gordon

in Khartum fing an, bedenklich zu werden. Der Enthufiasmus, mit dem er bei seinem Erscheinen begrüßt worden, war bald verräuchert, zumal es die oberhalb Khartums residirenden Stämme ungestraft wagen durften, die Proclamationen Gordon's zu verhöhnen. Daß die Engländer ihre Erfolge durch ein weiteres Vordringen in's Innere in Frage stellen sollten, ist nicht anzunehmen. Es genügt dem Mahdi und seinen Anhängern, an der Grenze des eigentlichen Egypten energisch Halt zu bieten, da man mit dem Sudan ja doch nichts Rechtes zu beginnen wüßte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März. Se. Maj. der Kaiser nahm im Laufe des Vormittags den Vortrag des Hofmarschalls entgegen und arbeitete mit dem Chef des Civilcabinetts. Später empfing Se. Majestät den Prinzen Hugo zu Schönburg-Waldenburg und unternahm sodann wieder eine Ausfahrt. Um 5 Uhr folgte der Kaiser einer Einladung des Kriegsministers Generalleutnant Bronsart von Schellendorff zum Diner. Zu demselben sind etwa 26 Einladungen ergangen, und zwar vornehmlich an Generale und höhere Offiziere des Kriegsministeriums, des Generalstabes und des Gardecorps etc. — Am 5. März wird Se. Maj. der Kaiser einer Einladung des Großbritanischen Botschafters Lord Ampthill und dessen Gemahlin zum Diner entsprechen.

Der Kronprinz und Prinz Wilhelm treffen am 9. d. M. zur Begrüßung des von seiner Weltreise zurückkehrenden Prinzen Heinrich in Kiel ein.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die dritte Berathung des Staatshaushaltsetats für 1884/85 ein. Hierzu lag zunächst ein Antrag der Abgeordneten

Rickert und Büchtemann vor, wonach in künftigen Etats die Unterstützungs- und Remunerationsfonds geschieden, Remunerations nur für außerordentliche Arbeiten und zwar in der Regel nur an Subaltern- und Unterbeamte gegeben und endlich die Weihnachtsgatificationen ganz in Wegfall gebracht, die bisher dazu verwendeten Gelder aber zu einer ausreichenden Besoldung der Beamten mitverwendet werden sollen. Minister Maybach und Unterstaatssecretär Meinede erklärten sich entschieden gegen den Antrag, ebenso die Abgg. v. d. Seydebrand, von Minnigerode und Graf Posadowski. Schließlich erklärten sich die Antragsteller mit einer vom Abg. von Benda vorgeschlagenen Abänderung des Antrags einverstanden, wonach die Regierung ersucht werden soll, bei der in Aussicht genommenen Regelung der Beamtenbesoldungen die Beseitigung der Weihnachtsgatificationen und eine entsprechende Gehaltserhöhung der Beamten in Erwägung zu ziehen. Der so modificirte Antrag wurde auf Antrag des Abg. Bachem an die Budgetcommission verwiesen. Beim Etat des Finanzministeriums kam der bekannte, auf Aufhebung der Lotterien in den Einzelstaaten abzielende Antrag der Abgg. Dr. Windthorst und Dr. Löwe-Vochum zur Berathung. Für den Antrag trat außer dem Abg. Dr. Windthorst nur der Abg. Dr. Wagner ein, der das Lotteriespiel mit dem Würfeln- und Hazardspiel auf eine Linie stellte und es als demoralisirend verurtheilte. Dieser Aufassung traten Unterstaatssecretär Meinede, sowie die Abgg. von Minnigerode, von Uechtritz-Steinfirk und Dr. Reichensperger-Cresfeld entgegen. Der Antrag Windthorst wurde schließlich abgelehnt, dagegen ein Antrag des Abg. von Minnigerode angenommen, der eine einheitliche Regelung des Lotteriewesens in den deutschen Einzelstaaten bezweckt. Beim Justizetat beschwerte sich Abgeordn. von

Der schwarze Robert,

oder:

Meine Frau und ich.

Von Michael Golden.

[Fortsetzung.]

„Er hat — Fritz, denke Dir nur: er hat sich das Leben genommen!“ sagte die junge Dame bedauernd.

„Das Leben genommen? — Wer, wer denn?“ Norden fragte das sehr gespannt und ich trat bescheiden wieder einen Schritt zurück.

„Hier, lies!“ sagte die junge Dame statt aller anderen Antwort und überreichte ihm ein Zeitungsblatt, in welchem sie ihm eine besondere Stelle markirte. Norden las. Dann schlug er in hellem Erstaunen die Hände zusammen, daß er das Zeitungsblatt zwischen ihnen zerknitterte, wie ich die Depesche der Schröderschen Buchhandlung und rief, auf mich hinstarrend: „Mann, Mensch, ist es denn möglich! Komm, lies und staune — aber nein, halt, verzeih, daß ich Euch noch nicht vorgestellt: — meine Braut, Fräulein Elise Braußig.“

Ich trat näher und verbeugte mich. Die junge Dame knigte sehr ernst und feierlich ihren Gruß zurück.

„Und dies hier“ — fuhr Norden fort, auf mich weisend und mit einem seltsam zuckenden Mienspiel im Gesichte: „Dies hier, liebe Elise, ist mein Freund, Dr. Victor L. aus R.“

„Wie?“ schrie die junge Dame fast erschreckt auf: „Sie sind nicht todt?“

Nachdruck
verboten

„Todt?“ fragte ich furchtbar erstaunt und riß die Augen weit auf.

„Hier lies!“ sagte Norden, mir das Zeitungsblatt reichend und im Gesicht mit einer Mischung von allen möglichen Ausdrücken kämpfend. „Ich glaube, Ihr seid alle mit einander in ein Tollhaus verwandelt worden.“

Ich las. Dann lehnte ich mich, wieder einmal in Stein verwandelt, sprachlos an das Gartengitter. Was ich gelesen hatte, im gestrigen Abendblatt der R'er Zeitung, war Folgendes:

„Nothgedrungene Anzeige. Der Dr. phil. Victor L. aus R. hat sich Dienstag gegen Abend aus seiner hiesigen Wohnung entfernt, vermuthlich und wie durch Thatsachen erwiesen ist, um nach Rauheim zu reisen. Er ist daselbst nicht eingetroffen, seitdem auch nicht in seine Wohnung zurückgekehrt und trotz aller Nachforschungen keine Spur von ihm aufzufinden gewesen. Es liegt dringende Vermuthung vor, daß er sich das Leben genommen. Alle Diejenigen, welche über den Verbleib des Unglücklichen Auskunft zu geben wissen, werden dringend gebeten, ihre Nachrichten, um nahe Verwandte zu schonen, denen die Sache für den Augenblick noch verschwiegen werden soll, nur unter folgender Adresse hierher gelangen zu lassen: Frau Nina Kiebusch, Rentiere, zur Zeit Seestraße 85 bei Dr. L.“

Hier folgte ein genaues Signalement meiner Person und meiner Kleidung.

Norden unterbrach meine Sprachlosigkeit mit der lachenden Frage: „Nun sag' mir, ist Euch Allen zusammen der Verstand durchgegangen oder nicht?“

„Ich weiß nicht!“ stöhnte ich. „Ich weiß nicht, was ich sagen, wie ich mir das Alles erklären soll.“

„D, erklären kann ich's schon,“ lachte Norden. „Benigstens was das hier anbelangt! Man glaubte Dich nach Rauheim gereist, man sandte Dir eine Depesche nach, die ich bei meiner Ankunft mit dem Courierzuge auf dem Perron ausrufen hörte.“

„Eine Depesche?“ fragte ich erstaunt.

„Ja. Man rief auf dem Perron Deinen Namen aus, es sei aus R. eine Depesche für Dich da und Du solltest Dich im Courierzuge befinden. Wir suchten Dich — Du warst nicht da! Deshalb um Himmels willen kamst Du denn nicht mit dem Courierzuge?“

„Ich — ich konnte nicht!“ knirschte ich, vor Wuth entschlossen, Alles zu sagen. „Ich saß auf der Polizeiwachstube, ich war arretirt.“

„Mein Himmel!“ rief Fräulein Braußig erschrocken aus.

„Aber was hattest Du denn angerichtet?“

„Nachher! Erzähle erst weiter,“ bat ich.

„Nun gut. Da Du Dich nicht in dem Zuge befandest, so ersuchte ich den Telegraphen-Inspector, der mir discret den Inhalt der Depesche vorertheilt, auf meine Kosten nach Deiner Wohnung zu telegraphiren: eine an Dich hier im Zuge abzugebende Depesche hätte nicht bestellt werden können, da Du nicht im Zuge gewesen, man möge bestimmen, was mit derselben werden solle. Jetzt höre ich, daß Du zu jener Zeit nicht in Deiner Wohnung anwesend warst, sondern man Dich in Rauheim glaubte; man wird in Folge meiner Nachricht erschreckt gewesen sein und dort telegraphisch nach

Wierzinski über zu strenge Justiz in Posen und warf den dortigen Richtern und Staatsanwälten vor, sie ließen sich von Oben beeinflussen. Dieser Vorwurf wurde von dem Justizminister Dr. Friedberg und Abg. Simon von Baskow energisch zurückgewiesen. Der Justizetat wurde genehmigt und sodann die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Dem Abgeordnetenhaus ist eine Novelle zu dem Gesetz über die Unterbringung verwahrloster Kinder zugegangen. Danach kann u. A. in außergewöhnlichen Fällen das Recht der Zwangserziehung auf den Antrag des verpflichteten Communalverbandes durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts zunächst bis zum vollendeten 18. Lebensjahre ausgedehnt werden. Insofern eine Verlängerung der letzterwähnten Frist zur Erreichung des Zweckes der Zwangserziehung erforderlich erscheint, kann die Ausdehnung derselben bis zur Großjährigkeit erfolgen.

In Abgeordnetensitzen verlautete heute die Reichsregierung werde eine Verlängerung des Sociallistengesetzes nur auf 2 Jahre beantragen.

Die dritte Lesung des Stats wird, wie man hofft, morgen zu Ende geführt werden. Am Mittwoch wird dann noch ein sogenannter Schwerinstag zur Berathung des Antrages Windthorst, betr. Aufhebung des Sperrgesetzes, stattfinden und demnächst voraussichtlich in den Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses eine zehn- bis vierzehntägige Pause eintreten.

Der Bundesrath nahm am Sonnabend Kenntniß von der Vorlage über den weiteren Fortgang der Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich und genehmigte sodann im Anschluß an die Anträge der Ausschüsse mit nicht wesentlichen Abänderungen die Gesetzentwürfe, betreffend das Actienrecht, die Unfallversicherung der Arbeiter, die Anfertigung von Zündhölzern unter Verwendung von weißem Phosphor und der Feingehalt der Gold- und Silberwaaren. Hinsichtlich des Antrags Preußens wegen Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Socialisten-Gesetzes soll die Berathung in einer der nächsten Plenarsitzungen stattfinden.

Der Ausschuß des Centralverbandes der rheinisch-westfälischen Industriellen hat an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, sie möge, bevor sie in der Angelegenheit zeitweiser zollfreier Einfuhr von Baumwollgarnen Entscheidung trifft, aus den betheiligten Industriezweigen die Vernehmung von Sachverständigen veranlassen.

Die liberalen Blätter erheben Widerspruch dagegen, daß von katholischer Seite beabsichtigt wird, eine besondere katholische Arbeiterkolonie ins Leben zu rufen und bezeichnen dies als „Schürung confessioneller Gegensätze.“ In Wahrheit bedeutet das aber ebenso gut das Umgekehrte, als z. B. die Errichtung von confessionellen Schulen an Stelle der gemischten Lehranstalten, wie sie das „Ideal“ der Liberalen darstellen. Wo soll das Bewußtsein des „Gegensatzes“ denn da „geschürt“ werden, wo dieser „Gegensatz“ garnicht vor Augen tritt? Das liegt so klar auf der Hand, daß z. B. in der Rheinprovinz, so viel uns bekannt, über die Zweckmäßigkeit der Errichtung confessionell geleiteter

Arbeiterkolonien gar kein Streit gewesen ist; ebenso scheint man in Baden hierüber einig zu sein; obwohl oder vielmehr weil dort die Simultanschule gesetzlich besteht, so daß man reichliche Gelegenheit hat, sich von dem „Segen“ dieser gewaltigen „Versöhnung“ der nun einmal tatsächlich vorhandenen verschiedenen kirchlichen Anschauungen zu überzeugen.

Wie die „Röln. Volksztg.“ vernimmt, soll beim VII. (rheinischen) Armee-corps auf Befehl des mit Führung des Corps beauftragten Generallieutenants von Loß der Sonntagsappell gänzlich abgeschafft werden, „um den Mannschaften völlige Freiheit in der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu lassen.“

Entgegen früheren Mittheilungen, welche als Zeitpunkt für die Rückkehr des Reichskanzlers Fürsten Bismarck die Mitte des Monats bezeichneten, wird jetzt als dieser Termin der 6. d. gemeldet. Da der Reichskanzler seine Reiseabsichten stets sehr plötzlich zu fassen und oft in letzter Stunde noch zu ändern pflegt, so ist nicht ausgeschlossen, daß wir an irgend einem andern unberechneten Tage durch die Ankunft des Fürsten überrascht werden.

In dem Befinden des Regierungs-Präsidenten v. Tiedemann zeigt sich eine fortdauernde Wendung zum Bessern. Ebenso macht die Genesung des neulich von einem Pferdebahnwagen überfahrenen Ober-Regierungs-raths Haase erfreuliche Fortschritte.

Koblenz, 3. März. Die Leiche des im Januar verschwundenen Polizeipräsidenten a. D. Geiger ist, wie die „R. Z.“ meldet, am letzten Sonnabend bei Rheinbrohl im Rhein aufgefunden. Da alle Werthsachen bei der Leiche vorhanden waren, so dürfte ein Unglücksfall vorliegen.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Reise des österreichischen Kronprinzenpaares nach dem Oriente liegt nun in Wien Blättern die Meldung vor, daß die Besuche beim serbischen und rumänischen Hofe nicht auf der Hinreise, deren Endziel direct Konstantinopel sein wird, sondern erst auf der Rückreise erfolgen werden.

Frankreich.

Die französische Regierung übt zarte Rücksicht mit den Nihilisten Fürsten Krapotkin. Derselbe hatte bekanntlich die anarchistischen Excesse in Südfrankreich angestiftet und war deshalb festgesetzt worden. Der Umstand, daß der Mann jetzt nicht seiner Neigung entsprechend an allerhand Mordplänen Theil nehmen kann, hat seine Gesundheit alterirt. Das macht der französischen Regierung großen Kummer und sie fühlt die Verpflichtung, das kostbare Leben dieses braven Mörders der Menschheit möglichst lang zu erhalten. Sie hat ihn daher mit Rücksicht auf seine „Gesundheit“ nach einem milderen Klima überführt und ihm in einem Gefängniß des Südens ein besonders behagliches Haftlocal angewiesen.

Die Franzosen haben auf ihrem Marsche gen Bac Ninh sieben Pagoden besetzt. Da dieselben gar nicht vertheidigt wurden, so will dieser „Waffenerfolg“ nicht viel besagen.

Türkei.

Die Pforte läßt erklären, daß der Sultan nie-

mals beabsichtigt habe, türkische Truppen nach dem Sudan zu senden und daß er dem General Gordon irgend welche Mission anvertraut habe. Die Pforte acceptirt weder direct noch indirect die vollzogenen Thatfachen in Egypten und im Sudan; sie behält sich ausnahmslos alle Rechte vor und erkennt für Egypten keine anderen Grenzen an, als die, welche Seitens der Mächte im Jahre 1841 anerkannt worden sind und welche den Sudan in sich schließen. Alle diese Protestationen haben natürlich keinen practischen Werth, so lange die Pforte denselben keinen Nachdruck zu geben vermag.

Amerika.

Washington, 3. März. Präsident Arthur theilte dem Repräsentantenhaus den Bericht der Commission über den Handel mit Schweinen und Schweinefleisch mit dem Bemerkenswerthen, die Schlussfolgerungen der Commission verbieten die größte Aufmerksamkeit, damit man, falls sich ein legitimer Weg zeige, den amerikanischen Schweineproducten die ausländischen Märkte zu erschließen und das Verbot zu beseitigen, diesen Weg einschlagen und alsdann eine entsprechende Gesetzesvorlage machen könne. Ein Begleitschreiben Freeleighs konstatiert, daß durch den Commissionsbericht der Nachweis geführt sei, daß die sogen. Schweinecholera in den für die Verzehrung vorbereiteten Schweinefleisch-Waaren nicht existire. Keinesfalls sei diese Krankheit auf Menschen übertragbar. Was die Trichinose angeht, so sei der Commissionsbericht weniger bestimmt, weil man über die Art der Uebertragung lebender Trichinen und ihrer Keime auf Menschen weniger unterrichtet sei. Es sei eine weitere Prüfung der Frage nöthig.

Locales und Provinzielles.

t. [Stadttheater.] Montag: „Maria und Magdalena“, Schauspiel von Paul Lindau. Der bekannte Feuilletonist und Kritiker Paul Lindau hat mit den Versuchen, das deutsche Theater mit seinen Geisteskindern zu bereichern, gar oft die Anwendung eines Sprüchwortes erfahren müssen, welches in seinem zweiten Theile vom „Besser machen“ spricht. Eine Ausnahme machte jedoch das 1872 zum ersten Male aufgeführte Schauspiel — Lustspiel wäre wohl eigentlich richtiger — Maria und Magdalena, welches in einem Jahre auf 110 deutschen Bühnen zur Auf-führung kam und überall stürmischen Beifall fand. Dies ist jedoch ganz natürlich, denn es bringt die Vorzüge des bei den Franzosen in die Schule gegangenen Autors in bester Weise zur Geltung: einen geistreichen, witzigen Dialog, lebhaft wechselnde Scenen, überraschende Effecte und im Mittelpunkt der Handlung eine pizante Affäre, welche zwar noch davon entfernt ist, die Zone der französischen Ehebruchsdramen zu erreichen, aber immerhin die Sachlage in ungewöhnlicher Weise zuspitzt und den Zuschauer zu fesseln versteht. Dies tritt besonders im 3. Acte deutlich hervor, welcher denn auch bei der gestrigen Aufführung am meisten befriedigte. Im Allgemeinen hatte zwar die Direction mit bekannter Sorgfalt eine angenehme Darstellng vorbereitet, allein die räumlichen Verhältnisse legen gerade bei einem solchen Stücke allzugroße Beschränkungen auf und ein Salon, in welchem z. B. vier verschiedene Parteien einen lebhaften Dialog führen sollen, auf wenige Quadratmeter zusammengedrängt, nöthigt oft zu Hilfsmitteln, welche nicht den Genuß an der Dichtung erhöhen, ebenso war es mit dem Alter des Malers und dem Bouboir der Künstlerin. Allein das sind ja nicht zu ändernde Außerlichkeiten und immerhin können wir dafür dankbar sein, daß uns das Schauspiel unter so erschwerten Umständen noch recht befriedigend vorgeführt wurde. Frä. Mary Kastrer, als die vielbesetzte Dulberin, war, trotzdem sie augenscheinlich mit einer Erkältung zu kämpfen hatte, ihrer hohen Aufgabe vollkommen

Dir gefragt haben — hast Du denn Dich nicht in's Fremdenbuch eingeschrieben?"

„Ja! Aber mit falschem Namen!“ beichtete ich wüthend.

„Mein Himmel!“ machte Fräulein Elise noch einmal und schlug erstaunt die Hände zusammen.

„Mit falschem Namen? Ja, warum denn das?“ fragte Norden verwundert.

„Weil ich — weil Du gleichfalls im Bahnhofshotel logirtest und ich meinen wirklichen Namen nicht unter den Deinen setzen wollte!“

„Ah so, ich verstehe, hahaha!“ lachte Norden. „Aber Du logirtest also auch im Bahnhofshotel, Du wußtest, daß ich dort war? Poß Tausend: warum hast Du mich denn da nicht gleich ausgesucht und mich zur Rechenenschaft gezogen?“

„Weil ich — hm — die Zeit verschlafen hatte!“ Fräulein Elise schlug stumm die Hände zusammen.

„Die Zeit — verschlafen?“ starrte mich Norden an.

„Na, das ist nicht übel! — So furchtbar lange, daß Du erst heute Nacht hier eintreffen konntest?“

„Nein — das lag daran, daß ich — daß ich in Nauheim fest saß, auf der Polizei!“ knirschte ich.

„Schon wieder? In Nauheim auch?“

Fräulein Elise trat ganz erschrocken zurück und sah mich mißtrauisch von der Seite an, als fürchte sie, doch am Ende einen Räuberhauptmann in mir vor sich zu sehen.

In wenigen Worten erklärte ich ihnen, wie mich ein Mißverständnis mit dem falschen Namen, den ich in's Fremdenbuch geschrieben, in Collision mit der Po-

licei gebracht und wie mich der alte Kunzemann befreit habe.

„Wo ist denn aber nun schließlich Laura?“ fragte mich Norden neugierig.

„Ich weiß es nicht! Verschwunden!“

„Unfinn!“ rief Norden. „Ich glaube es zu wissen!“

„Wo ist sie? Sprich?“

„Ich glaube — ganz ruhig zu Hause,“ erklärte Norden gleichgiltig.

„Unmöglich! Sollte das denkbar sein!“

„Ich glaube es,“ fuhr Norden nachdenklich fort.

„Ich schließe es fast mit Sicherheit aus dem Passus in der Annonce Tante Dina's, „um nahe Verwandte zu schonen, denen die Sache noch Geheimniß bleiben soll.“ Damit meint sie keinen Anderen, als Deine Frau, und folglich muß Laura zu Hause sein!“

„Das wäre — das wäre ja haarsträubend,“ sagte ich und meinte damit mein verzweifelttes Suchen Laura's, die zu Hause saß.

Wir beriethen, was zu thun sei. Es war halb Elf, um ein Uhr ging der nächste Zug, mit dem ich nach R. zurückzukehren beschloß. Inzwischen telegraphirte ich auf Norden's Rath nach Hause, daß ich mich lebend und wohlhalt hier befände und schloß mit den Worten: „Wo ist meine Frau? Ist sie zu Hause? Rückantwort bezahlt.“ Ich bemerkte auf der Adresse, daß die Depesche von Jedermann zu öffnen sei, der sich bei Ankunft derselben in der Wohnung befindet.

Noch vor meiner Abreise von R. konnte die Antwort zurück sein. Um halb ein Uhr kam sie. Wir rissen sie auf und lasen. Sie lautete:

„Frau ist verreist. Nach Nauheim.“

Stummes, gegenseitiges Anblicken, stumme Rathlosigkeit.

Jetzt sagte auch Norden kleinlaut: „Nun ist freilich nicht mehr zu zweifeln: Deine Frau ist wirklich nach Nauheim und ist dort, weiß der Himmel wohin, verschwunden! Fahre nicht nach R., fahre nach Nauheim und suche sie dort mit Hilfe des alten Kunzemann. Nöthigenfalls laß dort eine solche Annonce in's Blatt rücken, wie diejenige Deinetwegen, — aber vernünftiger!“

Ich fuhr also nach Nauheim.

Das Erste, was mir auf dem Bahnhof in's Auge fiel, war das grinsende Gesicht des kleinen Hotelwirthes, der mich hämisch anblinzelte und mir zu sagen schien: „Ei, ei, Herr Handlungsreisender Süßmilch, sind Sie auch wieder da? Hätte doch kaum gedacht, daß Sie sich noch einmal hervorwagten!“ Ich warf ihm einen niedererschmetternden Blick zu und ging vorüber. Der Zweite, den ich bemerkte, war der bewußte Polizeimann. Er maß mich mit prüfendem Blick von Oben bis Unten und schien offenbar ungewiß, ob er freundlich sein sollte oder amtlich auf der Hut. Ich konnte es mir nicht verlagern, auf ihn zuzutreten und ihn so laut zu fragen, daß der nahebei stehende Hotelwirth es hören mußte:

„Ist Herr Polizei-Direktor Kunzemann zu Hause? Ich möchte ihn begrüßen!“

„Ja wohl, Herr Süßmilch; — ist zu Hause,“ erwiderte der Beamte.

(Fortsetzung folgt.)

gewachsen. Ihre Partnerin Marie (Fr. Boral) gab sich auch möglichst Mühe, ihrer schweren Rolle gerecht zu werden und auch sie, die so außerordentlich viel beschäftigt ist, errang einen guten Erfolg. Ritterlich stand Herr Palm den beiden Schwestern zur Seite, ein prächtiges Charakterbild in vollendeter Darstellung gebend. Herr S. hatte eine seiner beliebten Specialitäten zu vertreten und gestel immer, was auch von Fr. L. die, der oftgerühmten munteren Liebhaberin gilt. Wenig konnte uns der Fürst Berndt (nicht Brand, wie der Zettel sagte) des Herrn Le mcke befriedigen, ebenso wie Herr Schmalck seiner Aufgabe nicht ganz gewachsen war. Die anderen Rollen, welche nur wenig mit der Handlung verflochten sind, waren im Allgemeinen angemessen besetzt. Das ziemlich zahlreich anwesende Publikum war anscheinend mit der Aufführung sehr zufrieden und wenn schon es im ersten Acte sich an die ungewohnte Diction erst gewöhnen mußte, so war doch in der Folge der Beifall um so lebhafter.

Der langerwartete und viel besprochene amtliche Plan von Hirschberg, im Verlage von A. Heilig hier, ist nun zur Ausgabe gelangt und für den Preis von 1 Mk. zu beziehen. Derselbe bietet in anschaulichster Weise ein sehr übersichtliches Orientierungsmittel nicht nur in der eigentlichen Stadt, sondern auch bis nach Weltende, den Schänen, dem botanischen Garten und dem Kreuzberg. Die Gebäude sind durch verschiedene Schraffirung in königliche, städtische und private Gebäude geschieden und Alles gethan, um das Werkchen recht praktisch zu machen. Dem Plane ist ferner eine eingehende Beschreibung der Stadt, der öffentlichen Gebäude, der gewerblichen Thätigkeit beigegeben, ebenso wie die Umgebung von Hirschberg geschildert wird und die Geschichte der Stadt Erwähnung findet. Man sieht, daß für den billigen Preis alles Mögliche geleistet ist und kann daher die Anschaffung des Planes Einheimischen wie Fremden auf's Beste empfohlen werden.

Seit einigen Tagen erkreut eine böhmische Kapelle mit ihren sehr zweifelhaften musikalischen Genüssen unsere Stadt. Gestern Abend übte dieselbe ihre Kunst am Ringe aus und sammelte trotz (oder wegen?) ihrer Dissonanzen eine stattliche Menge Zuhörer um sich. Ob es sich nicht auch empfehlen würde, solche Künstler erst vor einer hohen Behörde Proben ihrer Kunst ablegen zu lassen, ehe man ihnen gestattet, das Gehör zu belästigen?

Für die IV. Sitzung der Stadtverordneten, welche nächsten Freitag den 7. d. M., Nachmittags 4 Uhr stattfindet, ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1) Magistrat legt eine demnächst zu erlassende Polizei-Verordnung, betreffend die Instandhaltung und Reinigung der Abtrittsgrube zu ev. Besprechung vor. 2) Abschluß eines Vertrages wegen Abgabe von Wasser aus dem Cunnersdorfer Geleit an Herrn Banquier Sattig. 3) Genehmigung der mit dem Gasthofsbesitzer Friebe, Getreidehändler Riedel und Kaufmann Gottheiner abgeschlossenen Verträge betr. Abgabe von Wasser aus dem Cunnersdorfer Geleit. 4) Aufhebung eines Vertrages vom 23. Mai 1837, betr. Wasserabgabe an das Haus Hypotheken-Nummer 623/624 (Friedrich Werner) und Erlaß des zu zahlenden Wasserzinses von 7,50 Mk. vom 1. April 1883 ab. 5) Verlängerung der Rohrleitung auf der Schützenstraße und Aufstellung eines Druckständers und eines Hydranten in der Nähe der neuen Herrenstraße. 6) Bewilligung von 19750 Mk. aus dem Substanzvermögen zum Bau eines neuen Stallgebäudes auf dem Gutshofe von Schwarzbach. 7) Bewilligung von 3400 Mk. aus dem Substanzvermögen zum Bau eines offenen Schuppens auf dem Dominium Hartau. 8) Bewilligung von 600 Mk. zur Anstellung einer zweiten technischen Hilfskraft im Bauamt auf sechs Monate. 9) Verkauf von 32 □ m Straßenterrain in der Rosenau an Herrn Fabrikbesitzer Dinglinger zum Preise von 3 Mk. pro □ m. 10) Uebernahme der Walterstraße als öffentliche städtische Straße.

Zu einem für den 17. Februar nach Berlin (Saal der Kur- und Neumärkischen Ritterschaft) zusammenberufenen Adelstag waren etwa 60 Mitglieder aus allen Theilen des Reichs erschienen. Die Finanzlage der Gesellschaft ist eine günstige. Es sind ungefähr 15 000 Mk. Capital-Vermögen vorhanden und aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder fließen zur Zeit etwa 6000 Mk. zusammen. Das Eintrittsalter in die Genossenschaft wurde auf das 24. Lebensjahr festgesetzt, das in Berlin erscheinende, von Freiherrn von Köll herausgegebene „Deutsche Adelsblatt“ als officielles Vereins-Organ anerkannt. Aus den übrigen Verhandlungen sind von Interesse die Ausführungen des Grafen v. Deynhausen, der darauf hinwies, daß seit Erlaß des Reichs-Strafgesetzbuches der Adel bei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nicht mehr aberkannt werde, und hervorhob, daß dies nach seiner Ansicht einen Rechtsirrtum einschließe. Es werde fälschlich dem „Adligen“ der „Bürger“ gegenübergestellt und dadurch ein höchst bedauerlicher Gegensatz erzeugt. Dem „Adligen“ siehe gegenüber der „Nichtadlige“ — Beide aber seien Bürger des Reichs und Beiden sei die bürgerliche Ehre gemeinsam. Wenn nun der Verlust der Ehrenrechte auch den Verlust aller Kempter, Würden und Titel im Gefolge habe, so sei es ganz selbstverständlich, daß hierin auch die Anerkennung des Adels mit einbegriffen sein müsse. Denn das Nobilitiren sei ein Kron- und Souveränitätsrecht; der betreffende Gnadenact schließe eine Ehre und Aus-

zeichnung für eine Person oder eine Familie durch den Landesherrn ein, die Führung eines adligen Namens falle deshalb zweifellos unter die Rubrik „Kempter, Würden und Titel“ und sei mit diesen bei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte abzuerkennen. Die Versammlung beschloß die Wahl einer Commission unter dem Vorsitz des Grafen v. Deynhausen und übertrug derselben die weitere Behandlung dieses Gegenstandes.

Allgemeiner Deutscher Jagdschutzverein. Schlesischer Provinzialverein. I. Bezirk (die Kreise Hirschberg, Schönau und Jauer). In den Monaten Januar und Februar d. J. sind dem Verein beigetreten: 1) Arnold, königlicher Premier-Lieutenant im 2. Posen'sch. Inf.-Regim. Nr. 19 — Jauer. 2) Freiherr v. Czetzki-Neuhaus, Landschafts-director — Kolbnitz, Kreis Jauer. 3) Freiherr von Frank, Oberstabsarzt und Garnisonarzt — Potsdam. 4) Hefster, Director der Zuckersfabrik zu Alt-Jauer. 5) Bahn, Frh — Jauer.

Am 29. März d. J. findet in Biegnitz die Prüfung von Lehrerinnen für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten statt. Meldungen zu dieser Prüfung sind bis zum 15. März bei der Kirchen- und Schulabtheilung der hiesigen Kgl. Regierung unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse (Amtsblatt der Biegnitzer Reg. 1883 Nr. 8 D. 42) einzureichen.

[Uebung der Cavallerie-Reserven.] In Rücksicht der in diesem Jahre stattfindenden Cavallerie-Manöver werden eine größere Anzahl Cavallerie-Reservisten zur Komplettirung der Cavallerie-Regimenter auf 6—8 Wochen einberufen werden.

Zu der Ende dieser Woche in Guhrau beginnenden „Geflügel-Ausstellung“ sind zahlreiche Anmeldungen, namentlich auch von Züchtern auf dem Lande, eingegangen, ein Beweis, wie auch hier sich eine bessere Erkenntniß der Vortheile einer rationellen Geflügel- bzw. Fühnerzucht allmählich Bahn bricht. — Die Nachfrage nach Loosen ist ebenfalls sehr stark.

d. Buchwald, 2. März. Unser geräumiges Gotteshaus vermochte am heutigen Sonntage kaum die Menge der von Nah und Fern herbeieilenden Besucher zu fassen. Galt es doch der Abschiedspredigt des von uns scheidenden treuen Seelsorgers, Herrn Pastor Hühel, anzuhören. Welch ein tiefes Weh ging durch Aller Herzen, als dieser mit bewegter Stimme auf sein nahes Scheiden hinwies. Noch einmal führte uns der von Gott hoch begnadigte Redner auf die Höhen und in die Tiefen des göttlichen Wortes. Heute, wo er sein ganzes liebevolles Herz aufschloß, mußte die Gemeinde doppelt spüren, welch herber Verlust ihr bevorsteht. Sicherlich hat die herrliche Abschiedspredigt auf jeden Einzelnen einen tiefen Eindruck gemacht und gar Mancher wird reichen Segen mit heimgenommen haben. Wie schwer dem Scheidenden die Trennung wird, das konnte man aus dieser tief ergreifenden Predigt erkennen. Haben doch die Gemeindeglieder gewetteifert, dem treuen Seelsorger durch Wort und That ihre Liebe und Zuneigung zu beweisen. Unter den verschiedenen Geschenken hat ihm das aus dem lithographischen Institut des Herrn Knippel aus Schmiedeburg hervorgegangene prächtige Panorama des Riesengebirgs ganz besondere Freude bereitet, denn sein Herz trennt sich schwer von dieser herrlichen Gegend. Zwar findet er in Magdeburg seine alten Freunde wieder; doch nicht gering ist die Zahl Derer, die ihm hier treu zugethan sind und die trotz der Lügen und Verleumdungen sich immer fester ihm angeschlossen. Weder Hohn noch Verleumdungen Seitens seiner Feinde vermochten ihn von dem geraden Wege abzubringen. Raslos und unermüdet hat er gearbeitet. Arme und Kranke unserer Gemeinde verlieren an ihm einen treuen Wohlthäter und lieben Freund. Wie trefflich verstand Herr Pastor Hühel es ferner, die Kinderherzen für sich einzunehmen; auch diesen wird er unvergesslich sein. Ja wahrlich, dieser treue und gewissenhafte Mann hat während seiner fünfjährigen Amtsthätigkeit großen Segen gestiftet. Mit Behmuth und Schmerz erfüllen sich unsere Herzen bei seinem Scheiden und viele treue Segenswünsche begleiten ihn in sein neues Arbeitsfeld, wo seiner schwere und ernste Arbeit harret.

Hoberöhrsdorf, 3. März. In dem in der Richtung auf Bähn zu an der sogenannten Baude gelegenen Gebüsch wurde heute an einem Baum hängend die Leiche eines Unbekannten, von ziemlich reducirtem Aeußern, gefunden. Allem Anschein nach liegt ein Selbstmord vor.

x- Löwenberg. Gegen die Anlage des Bahnhofes in der Nähe der Otto'schen Fabrik legt die Landgemeinde Plagwitz beharrlich Protest ein, weil sie fürchtet, daß durch die nöthig werdende Dammauffschüttung etwaige Ueberfluthungen des Bobs für Plagwitz noch größeren Schaden bringen werden, als dies in letzter Zeit leider vorgekommen ist. Die Ansicht hierüber ist jedoch sehr getheilt, es wird vielmehr nach

dem Gutachten der betreffenden Baucommission durch diese Dammschüttung eine größere Gefahr für die genannte Ortschaft nicht herbeigeführt. Wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung mitgetheilt wurde, waren vor Kurzem die Herren Bürgermeister Marzahn und Rathsherr Schumann in Biegnitz, um sich daselbst über die Entscheidung der königl. Regierung bezw. des Reichsamtes zu unterrichten. So viel jetzt feststeht, wird der projectirte Platz an der Otto'schen Fabrik beibehalten. — Die hiesige Gebr. Scharfenberg'sche Buchdruckerei ist in Folge Ablebens des Besitzers durch Kauf an den Buchdrucker L. Menzel aus Habelschwerdt übergegangen. Die gen. Firma besteht seit 36 Jahren hier am Orte, während die Paul Müller'sche Buchdruckerei mit dem Verlage des sehr verbreiteten und volksthümlich gehaltenen „Bürger- und Hausfreund“ bereits 44 Jahre hier existirt. — Am Sonntag hielt im Kriegerverein Herr Lieutenant und Gymnasiallehrer Dr. Wesemann einen Vortrag über „Wehrpflicht und Kriegsdienst bei den Deutschen in früherer Zeit.“

Görlitz. Wie die „G. N. A.“ erfahren, wird Seitens der Postbehörde eine erhebliche Erweiterung des Bahnhofspostamtes geplant, in der Weise, daß die am Fuße des Bahnhof's befindliche Postvorhalle umgebaut und für den Postpaket- und Gelanweisungsvorkehr zweckentsprechend eingerichtet wird. Man hofft dadurch eine Entlastung des Hauptpostamtes zu erzielen.

Reiße. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde das von der gemischten Commission abgeänderte „Regulativ, betreffend die Erhebung eines Communalsteuerzuschlages zur Braumalzsteuer von 50 pCt. der Staatssteuer und einer Gemeindesteuer von Bier in der Stadt“ mit 18 gegen 16 Stimmen angenommen. Von eingeführten fremden Bieren hat der Empfänger desselben eine Abgabe von 65 Pf. pro Hectoliter zu entrichten. In gewissen, durch § 3 des Regulativs normirten Fällen tritt eine Befreiung von der Importsteuer ein.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

(Ziehung vom 3. März 1884.)
40000 Mk. auf Nr. 11961. — 30000 Mk. auf Nr. 673. — 20000 Mk. auf Nr. 70990. — 15000 Mk. auf Nr. 68048. — 10000 Mk. auf Nr. 74093. — 5000 Mk. auf Nr. 69479 9051 67616 369. — 3000 Mk. auf Nr. 7551 14189 48636 8908 65714 75655 66393 92403 51559.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Für diesen Theil ist die Redaction weder in inhaltlicher, noch sächlicher Beziehung verantwortlich.)

Der Riesengebirgsverein, dessen vortreffliche Einrichtung seiner Thätigkeit im Ganzen und Großen anerkannt, dürfte sich auch noch in vereinzelt Fällen große und schöne Aufgaben bieten, um den Gebirgsreisenden sowohl aus weiter, als in naher Umgebung unseres Riesengebirgs, interessante Partien zugänglich zu machen.

Unter anderen dürfte der Verein nur auf einen interessanten Punkt aufmerksam zu machen sein, welcher unbedingt einer der schönsten Rundansichten gewährt.

Wer jemals Gelegenheit hatte, auf dem sogenannten Rahlberge bei Kunzendorf, zwischen Station Alt-Kemnitz und Rabishau, sich umzusehen, wird finden, daß hier eine der prächtigsten Ausichten noch im Dunkeln ruht. Auf der einen Seite das Kemnitzthal mit den vielen Ortschaften, das Böhmer Gebirge und der Gröbzigberg; auf der anderen Seite das Queisthal, Friedeberg, Greiffenberg, Lauban, Landeskronen, Görlitz und nach Böhmen, Hinersdorf und Neustädte u. s. w. Nur diese Mittheilung wird genügen, um sich durch Mitglieder des Riesengebirgsvereins von der wirklichen Beschaffenheit dieses schönen Punktes zu orientiren. Ein Aussichtsturm auf einem der passendsten Stellen dürfte jedenfalls höchst interessant sein.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. März. Prinzessin Friedrich Karl ist heute Abend 8 Uhr 50 Minuten auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren anwesend die Prinzen Friedrich Karl, Wilhelm und der Erbprinz von Meiningen.

Kairo, 3. März. Aus Suakim wird gemeldet: Osmann Digma lagere etwa 8 Meilen von Suakim entfernt. Bei dem Rückmarsch der Engländer von Tokar wird ein neuer Zusammenstoß erwartet. Die Leichen der bei der Niederlage Baker Paschas gefallenen englischen Offiziere wurden aufgefunden und bei El Teb beerdigt.

Christiania, 3. März. Das Urtheil gegen den Staatsminister Selmer ist auf Befehl des Königs dem Justizdepartement zur weiteren Behandlung der Angelegenheit übermittleit worden.

Bekanntmachung.

Die **Gestellung der Pferde zum Bespannen der Walzen und Wasserwagen** bei Anfertigung der Decklagen auf den Provinzial-Chausséen des Kreises **Hirschberg**, und zwar:

auf der Hirschberg-Waldenburger Chaussee

Loos 1, von Station 6,5 bis 7,5, in Länge von 1000 Meter,

auf der Liegnitz-Reichenberger Chaussee

Loos 2, von Station 52,4 + 34 bis 53,2, in Länge von 766 Meter,

Loos 3, von Station 59,7 bis 61,0, in Länge von 1300

Loos 4, von Station 67,7 + 15 bis 68,5, in Länge von 785

Loos 5, von Station 70,1 bis 71,0, in Länge von 900

Loos 6, von Station 86,6 + 85 bis 88,5 + 19, in Länge von 1834 Meter,

auf der Hirschberg-Laubaner Chaussee:

Loos 7, von Station 8,8 bis 10,3, in Länge von 1500 Meter,

und die event. Darleihung von **Wasserrässern** von mindestens 700 Liter Inhalt durch den die Pferde stellenden Unternehmer, soll für das Jahr 1884 im Wege der Submission verbunden werden. Hierzu steht auf

Mittwoch den 19. März 1884, Vormittags 10 Uhr, in der Landes-Bauinspektion zu **Bunzlau**, Wilhelmstraße Nr. 16, Submissions-termin an, zu welchem Unternehmer aufgefördert werden, versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „**Submissions-Offerte auf Walzarbeiten im Kreise Hirschberg**“ einzureichen.

Die Submissionsbedingungen können während der gewöhnlichen Dienststunden bei mir, sowie bei den Chaussee-Aufsichtern des Kreises eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren in Briefmarken aus meinem Bureau bezogen werden.

Diese Bedingungen enthalten gleichzeitig das Formular zur Abgabe der Gebote und müssen in der Offerte vom Submittenten ausdrücklich anerkannt werden. **Die Bietungscantion beträgt 50 Mk.**

Bunzlau, den 1. März 1884.

Der Landes-Bauinspector.
Winkler.

Präparirtes Vaseline-Lederfett

empfehl als sicheres Schutzmittel gegen Eindringen von Nässe

E. Wilke, Schulstr. 7.

643

Strohhüte werden nach den neuesten Formen gewaschen, ge-

färbt und modernisirt.

Junge Mädchen, welche das **Putzfach** gründlich erlernen wollen, können sich bei mir melden.

Franz Pohl,

„**Zum Rübezahl**“, an der Promenade.

647

Anerkennung aus der Schweiz.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in Mainz. In Folge sehr vermehrter Nachfrage ersuche Sie schleunigst in Eilfracht eine entsprechende Packung **Trauben-Brusthonig***) in 1/2, 1/4 u. 1/8 Flaschen zuzufenden und in gewöhnlicher Fracht folgen zu lassen 40/2, 200/4, 300/8 Flaschen. — Wie Sie aus meiner heutigen Bestellung ersehen, wird der von Ihnen fabricirte rheinische Trauben-Brusthonig immer mehr als ein vortreffliches Hausmittel gegen Brustleiden, Heiserkeit und Husten hier gebraucht. Besonders gegen Keuchhusten der Kinder wird derselbe viel verlangt und mit Erfolg angewendet. Es ist dieses der beste Beweis der seit Jahren stets gleichen vorzüglichen Qualität Ihres Traubenpräparates.

Zürich, den 15. November 1883.

J. Uhlmann, Apotheker.

*) Zu haben in **Hirschberg** nur allein bei Herrn **Paul Spehr**, Langstr.; in **Schmiedeberg** bei Herrn Conditor **Schneider**.

428

Künstliche Zähne, Plomben zc.

bei billiger Berechnung, 558

Montag und Donnerstag
in den „drei Kronen“.

J. Stiller aus Warmbrunn.

Glatten Sommerweizen

zur Saat, verkauft 1 Mt. über höchste
Bresl. amtliche Notiz.

Dom. Schreibendorf
p. Landekut 1. Schl.

Pferdedecken, Troddeldecken,

Arbeitschürzen, Kinderschürzen,
Koffer, Taschen und Sackturnister
empfehl in größter Auswahl aus besten
billigst **Sattlerrmstr. Hilbig,**
Langstr. 7.

640

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe zc. Gebiegene Arbeit, solide Preise!
Herm. Liebig, Klempnermstr., Hirschberg, dicht
Werthaft für Bau-, Fabrik- und Badeapparate zc. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exact und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Berleih-Geschäft. D. D.

Verantwortlicher Redacteur: B. Wittner.

Von Italien

treffen alle Wochen neue Sendungen ein
hochrothe, süße, vollsaftige
Apfelsinen von Messina,
Citronen,
Mandarin von Palermo

— empfiehlt —
M. Puerschel,
Langstr. Nr. 3.

Rothe bengalische Zündhölzer,
echte und imitirte Schweden,
Wachs-zündhölzer,
wie **vorzügl. Metall-zündhölzer**
empfehl billigt 602
Emil Jaeger.

Unter dem Protectorate Ihrer Kaiserlich
Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der
Fran Kronprinzessin des Deutschen Reichs:
am 15. bis 20. März 1884

Ziehung
der **großen Gold- u. Silberlotterie**
des Vereins für Kinderheilstätten.
Hauptgewinne im Werthe von
50000, 20000 u. 10000 Mk.
Loose à Mt. 1,10 (nach Auswärts Porto) ver-
kauft und versendet 648
Robert Weidner,
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 10.

Preis-Courants, Rech-
nungen, Memoranden etc.
mit **Preis-Medaille**
der **Hirschberger Gewerbe-Ausstellung**
empfehl
Paul Oertel vorm. **W. Pfund,**
Buchdruckerei.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Betz, Arzt.

635

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.
Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor
prim. Finster.
Sonntagsabend Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst im
Armenhause: Herr Pastor prim. Finster.
Geboren Im Monat December: 30.
Uhrmacher Wandel e. S., Curt Robert Alfred.
Im Monat Januar: 1. Kaufmann Töpfer e. S.,
Berthold Heinrich. 25. Wurfabrikant Bektner
e. S., Richard Wilhelm Hugo. 29. Arbeiter
Kühn e. L., Anna Pauline. 30. Arbeiter

Promenade Nr. 34, Hochparterre,
sind sofort oder 1. April 3 Stuben, 2 Alkoven,
Küche, Entrée, Veranda, Kammern, Keller
und Gartenbenutzung zu vermiethen. Näh.
Ring Nr. 10, 2 Treppen. 638

Gewinnlisten,
à 20 Pf.,
der **großen Ulmer Lotterie**
sind angekommen, verkaufe und versende dieselben
gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken
überallhin franco. 649
Robert Weidner,
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 10.

Concerthaus.
Mittwoch den 5. März:
Letztes
Abonnement-Concert.
(**Warmbrunner Bade-Capelle.**)
Abends 8 Uhr. Entree 50 Pf. 627

Jannowitz, „Kindler's Hotel“.
Mittwoch den 5. März c., Abds. 8 Uhr:
CONCERT
des **Schlesischen Vocal-Quartetts**
Geschwist. Frä. Clara,
Selma u. Helene Sommer
und **Herrn Otto Mehnert,**
Concertfänger und Componist. 644

Mohaupt's Etabliement.
Mittwoch
Schlachten
und **Bodier-Fest.** 656

Berliner Börse vom 3. März 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Zinsfuß.	Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Zinsfuß.
20 Franc-Stücke		16,21	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2	110,40
Imperial			do. do. rückz. 100	4	98,60
Herr. Banknoten 100 Mk.		168,85	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-S. Cert.	4 1/2	102,30
Russische do. 100 Rub.		200,85	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,30

Deutsche Fonds und Staatspapiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103,90
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 104,10
do. do.	4 103,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,40
do. do. diverse	4 102,00
do. do. do.	3 1/2 97,30
Berliner Pfandbriefe	5 109,00
do. do.	4 1/2 104,75
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 93,70
Posensche, neue do.	4 101,75
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 95,30
do. landschaftl. A. do.	4 101,90
do. do. C. II. do.	4 1/2 —
Pommersche Rentenbriefe	4 101,50
Posensche do.	4 101,50
Preussische Rentenbriefe	4 101,50
Schlesische do.	4 101,60
Sächsische Staats-Rente	3 82,80
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 137,25

Bank-Actien.	
Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 91,10
do. Wechsel-Bank	6 1/2 99,25
Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,25
Norddeutsche Bank	8 1/2 159,40
Oberlausitzer Bank	6 1/2 100,50
Oesterr. Credit-Actien	9 1/2 533,00
Pommersche Hypotheken-Bank	0 67,75
Posener Provinzial-Bank	7 1/2 120,00
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 105,75
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 126,50
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 92,75
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 98,50
Reichsbank	7 1/2 147,50
Sächsische Bank	5 1/2 122,60
Schlesischer Bankverein	6 107,00

Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rückz. 5	106,25
do. do. rückz. 110 4 1/2	101,90
do. do. rückz. 100 4	94,00
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110 5	111,10
do. do. III. rückz. 100 1882 5	100,90
do. do. V. VI. rückz. 100 1886 5	103,60

Industrie-Actien.
Erdmannsdorfer Spinnerei 3 | 103,25
Breslauer Pferdebahn 5 1/2 | 131,40
Berliner Pferdebahn (große) 8 1/2 | —
Schlesische Leinen-Ind. Kramha 5 1/2 | 120,40
Schlesische Feuerversicherung 20 | —
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%
Privat-Discount 2 1/2 %.

Verlag und Druck von Paul Oertel (vormals W. Pfund) in Hirschberg.